№ 259. Sonntag, den 4. November 1894.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
**Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Der Tod des Zaren.

Schon in den Morgenstunden des Donnerstag sah der Zar Alexander III. seinem Ableben entgegen: er war bei vollem Bewußtsein, berief seinen Beichtvater, nahm das Abendmahl und erhielt die letzte Oelung. Nach der Salbung berief er seine Kinder zu sich ans Sterbebett, segnete sie und sprach mit verständlicher Stimme mit allen Verwandten, besonders herzlich mit der Zarin. Beim Anbruch der dritten Stunde wurde die Stimme des Sterbenden undeutlich; um 2 Uhr 30 Minuten hauchte er seinen Geist aus. Der Kaiser war bis zum letzten Augenblick bei voller Besinnung, die Kaiserin befand sich stets bei ihrem Gemahl. Der Kaiser verschied sanft, umgeben von der ganzen Familie. Die Kinder und die übrigen Verwandten, sowie die Hofchargen, die Personen des Gefolges und die Diener nahmen hierauf von der Leiche Abschied; die Flagge auf dem kaiserlichen Palais wurde auf Halbmast gesetzt und dumpfer Kanonendonner verbreitete die Kunde von dem Tode des Herrschers. Kurz nach 4 Uhr Nachmittags wurde dem Kaiser Nicolai Alexandrowitsch auf dem Platze vor der Palastkirche der Eid der Treue geleistet. Als erste leisteten den Eid die in Livadia versammelten Großfürsten, dann folgten die Hofchargen, die Hofbediensteten, das Militär und die Beamten.

Die Stimmung in Rußland ist unter dem Eindruck der Trauernachricht eine sehr gedrückte und niedergeschlagene. In der Hauptstadt Petersburg gaben am Donnerstag Abend 7¼ Uhr die Kanonen der Peter-Paulsfestung den Tod des Kaisers kund, gegen 7 Uhr wurde die Todesnachricht an den Straßenecken angeschlagen. Obgleich die Nachricht nach den letzten Bulletins nicht unerwartet kam, rief sie unter der Bevölkerung tiefe Bestürzung und Trauer hervor. Auf den Straßen sah man das Volk sich andächtig bekreuzigen. Sämmtliche Theater und Vergnügungsanstalten der Hauptstadt sind bis auf weiteres geschlossen; auch die Wirthshäuser sind gesperrt. Abends 10 Uhr fand im Reichsrathe in Gegenwart sämmtlicher in Petersburg anwesender Mitglieder desselben eine feierliche Seelenmesse statt. Die bei der feierlichen Handlung Anwesenden leisteten sofort dem Kaiser Nikolaus II. und dem Thronfolger Georg Alexandrowitsch den Treueid. Am Sonnabend Vormittag leistet der Senat in vollem Bestande den Eid, gleichzeitig werden die Truppen vereidigt und Nachmittags erfolgt die Vereidigung der Beamten der Ministerien. Vormittags werden auf Straßen und Plätzen Herolde in Trauerkleidung von einer Abtheilung Trompeter und Chevalier-Garde begleitet, der Bevölkerung von dem Tode des Kaisers Alexander III. Mittheilung machen, worauf Herolde in goldgestickten Kleidern, ebenfalls in Begleitung von Trompetern, die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus II. mittheilen. Anläßlich der Thronbesteigung wird für Sonnabend die Trauer abgelegt, auch werden die Zeitungen ohne Trauerrand erscheinen.

Ein Manifest des Thronfolgers, Kaisers Nikolaus II. wird im Petersburger „Regierungsboten" veröffentlicht, in welchem es nach der Mittheilung des Ablebens des Kaisers Alexander III. heißt:

Möge uns das Bewußtsein trösten, daß unser Leid das Leid unseres ganzen geliebten Volkes ist, und möge das Volk nicht vergessen, daß die Kraft und Festigkeit des heiligen Rußlands in seiner Einigkeit mit uns und in seiner unbegrenzten Ergebenheit für uns liegt. Wir aber erinnern uns zu dieser traurigen aber feierlichen Stunde, in welcher wir den urväterlichen Thron des russischen Reiches und des mit ihm unzertrennlichen verbundenen Zarthums Polens und des Großfürstenthums Finland besteigen, des Vermächtnisses unseres entschlafenen Vaters und von ihm erfüllt thun wir vor dem Angesichte des Allerhöchsten das heilige Gelübde, stets als einziges Ziel die friedliche Entwickelung, die Macht und den Ruhm des theuren Rußlands und die Beglückung aller unserer treuen Unterthanen zu haben." Das Manifest schließt mit dem Befehl, den Treueid zu leisten ihm (dem Kaiser Nikolaus) und seinem Thronfolger, dem Fürsten Georg Alexandrowitsch, welcher auch solange Thronfolger zu tituliren sei, bis Gott die mit der Prinzessin Alix von Hessen einzugehende Ehe des Kaisers mit einem Sohne segnen würde."

Durch den letzten Satz des Manifestes wird endlich auch jeder Zweifel darüber beseitigt, daß die einem Herzenswunsch des verstorbenen Kaisers entsprechende Vermählung des neuen Kaisers mit der Prinzessin Alix wirklich zu Stande kommt.

---

Kaiser Wilhelm, der sich am Donnerstag zur Enthüllungsfeier des Denkmals Kaiser Wilhelms I. nach Stettin begeben hatte, erhielt die Nachricht vom Ableben des Zaren bei Tische im Kasino des Königsregiments. Nachdem er das Telegramm gelesen, erhob er sich in sichtlicher Bewegung und hielt folgende Ansprache:

„Wie damals bei der letzten Herrschau meines Großvaters dem Korps es nicht mehr vergönnt war, unter Führung des damaligen Statthalters von Pommern, meines verstorbenen Vaters, vor den Augen meines Großvaters eine Revue zu erleben, wie damals die Schatten des Todes auf dem Haupte meines Vaters und dem ganzen Jahre lagen, so kommt soeben die Nachricht von einem weittragenden schweren Ereigniß zu unseren Ohren: Se. Majestät der Zar ist soeben gestorben. Nikolaus II. hat den Thron seiner Väter bestiegen, wohl eine der schwersten Erbschaften, die ein Fürst antreten kann. Wir, die wir hier versammelt sind und soeben einen Rückblick auf unsere Traditionen geworfen haben, denken auch der Beziehungen, die uns in alter Zeit in Waffenbrüderschaft und aufs neue mit dem russischen Kaiserhaus verbunden haben. Wir vereinigen unsere Gefühle für den neuen zum Thron gekommenen Kaiser mit dem Wunsche, daß ihm der Himmel Kraft verleihe zu dem schweren Amt, das er soeben übernommen hat. Der Kaiser Nikolaus II. er lebe: Hurrah!"

Der Kaiser verfaßte alsdann selbst Beileidstelegramme, und ordnete an, daß Prinz Heinrich in seiner Vertretung sofort nach Petersburg abreisen solle. — In Berlin haben die königlichen und prinzlichen Gebäude drei Tage lang ihre Flaggen auf Halbmast zu hissen, desgleichen haben sämmtliche deutschen und preußischen öffentlichen Gebäude in ebenderselben Weise an der Trauer theilzunehmen. In welcher Weise sich das Militär betheiligen wird, ist bis jetzt nicht bekannt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 3. November.

— Der Kaiser ist Donnerstag Abend aus Stettin nach Berlin zurückgekehrt. In Stettin hatte er dem allgemeinen Festmahl und einem Liebesmahl der Offiziere begewohnt, bei welchem er, wie an anderer Stelle berichtet, des verstorbenen Zaren gedachte. Freitag empfing der Kaiser im Schlosse den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, den Staatssekretär des Auswärtigen, Frhrn. v. Marschall, und die Chefs des Militär- und Marinekabinets.

— Mit der Ernennung des Fürsten Hohenlohe-Langenburg zum Statthalter von Elaß-Lothringen wird nunmehr auch ein Wechsel in der Leitung der deutschen Kolonial-Gesellschaft eintreten, da der Fürst schon seit einiger Zeit entschlossen war, das Präsidium niederzulegen. Ueber die Wahl seines Nachfolgers haben bereits im Vorstande der Gesellschaft Berathungen stattgefunden. Nach der „Krz.-Ztg." hat man das Augenmerk auf den Fürsten zu Wied gerichtet, auch werden Mitglieder des bisherigen Vorstandes als in Aussicht genommen genannt. Fürst Hohenlohe-Langenburg hatte schon vor einiger Zeit den Ehren-Vorsitz im Siedelungs-Syndikat für Südwest-Afrika niedergelegt, da ihm manche Maßnahmen des Syndikates nicht gefielen; andere Mitglieder desselben sind dem Vorsitzenden gefolgt.

— Das Abschiedsgesuch des Landwirthschaftsministers v. Heyden ist nach der „Köln. Ztg." genehmigt worden.

— Graf Caprivi wird, wie der Berliner Korrespondent der „Köln. Volksztg." erfährt, sich vermuthlich im Posenschen niederlassen, wo er sich von dem erübrigten Theil seines Reichskanzlergehalts einen Ar und einen Halm gekauft hat. Privatvermögen besaß der verabschiedete Reichskanzler nicht, auf die unbedeutende Erbschaft von seinen Eltern hatte er schon als junger Offizier zu Gunsten seiner Schwester verzichtet, damit sich diese angemessen verheirathen konnte; er selbst ist unvermählt geblieben. Groß war die Zahl der den besten Kreisen angehörenden Personen, welche in diesen Tagen im Reichskanzlerpalais ihre Karten abgaben oder persönliche Abschiedsgrüße mit diesem „schlichten General" wechselten; der kleine Kreis seiner Vertrauten, welche Zeugen oder Wissende seiner vielen Kämpfe waren, hätte ihm beim Bekanntwerden seiner Entlassung eher Glück wünschen mögen anstatt ein Wort der Theilnahme zu äußern. Nachdem Caprivi den russischen Handelsvertrag durchgesetzt hatte, schrumpfte der Kreis seiner Freunde in der Umgebung des Kaisers zu einer so geringen Zahl zusammen, daß man zur Feststellung derselben nicht einmal die Finger einer Hand nöthig hatte.

— Allerlei Schändlichkeiten des Grafen Caprivi werden jetzt bekannt. So erfährt das „Volk", daß Graf Caprivi dem Reichskommissar Peters verboten habe, den letzten großen Januar-Kommers des Vereins deutscher Studenten zu besuchen. Unseres Erachtens handelt jeder Reichsbeamte unpassend, der an öffentlichen Versammlungen derartiger antisemitischer Vereinigungen theilnimmt.

— Der „Reichsanzeiger" dementirt eine Nachricht der „Neuen Zürcher Ztg.", wonach der Kaiser die Uebernahme des Reichskanzlerpostens anfänglich einer jüngeren politischen Persönlichkeit angeboten habe, die zur Annahme der gedachten Stelle jedoch nicht zu bewegen gewesen sei. Der „Reichsanz." ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Vermuthung der thatsächlichen Begründung entbehrt. Das feierliche Dementi des „Reichsanzeigers" erklärt sich in diesem Falle wohl daraus, daß in der „Neuen Züricher Ztg." zugleich erzählt war, General v. Bronsart habe die Stelle des Reichskanzlers abgelehnt, weil, so lange Fürst Bismarck lebe, es in Deutschland stets zwei Reichskanzler gebe und er nicht der zweite sein möchte.

— Die von dem Geheimrath v. Zedlitz inspirirten „Berl. Pol. Nachr." erklären es thatsächlich für richtig, daß Graf Eulenburg „Vorschläge gemacht hatte, deren Verwirklichung in den geordneten Bahnen des Verfassungsstaates kaum zu erwarten war, und welche schon deshalb die Zustimmung des Staatsministeriums nicht finden konnten". — Nach dieser Enthüllung gereicht es dem Grafen Caprivi um so mehr zur Ehre, daß er mit dem Grafen zu Eulenburg als Minister nicht mehr zusammenwirken wollte, auch nachdem Graf zu Eulenburg sich den Beschlüssen des Ministerraths vom 19. Oktober unterworfen und den Standpunkt Caprivis „zur Bekämpfung des Umsturzes" sich angeeignet hatte.

— Der Zusammentritt des Reichstages soll nach den „B. N. N." wegen des Kanzlerwechsels um ungefähr drei Wochen verschoben werden.

— Der Gedanke, durch Stellenzulagen Ungleichheiten in der Beamtenbesoldung, welche theils aus der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse, theils aus der Verschiedenheit der dienstlichen Obliegenheiten gleichbesoldeter Beamten herrühren, auszugleichen, hat sich in der Praxis nicht so bewährt, wie Anfangs erwartet wurde. Statt ausgleichend zu wirken, sind überwiegend dadurch vielmehr die aus den erwähnten Ursachen herrührenden Ungleichheiten häufig nur vermehrt worden. Die Beseitigung der Ungleichheit an der einen Stelle hat nur zu oft solche an anderen Stellen hervorgerufen. Es liegt daher in der Absicht, diese Einrichtung nicht weiter auszudehnen, sie vielmehr, soweit sich dies ohne Unzuträglichkeiten durchführen läßt, allmählich mehr und mehr einzuschränken. In dem Staatshaushaltsetat für 1895/96 ist demzufolge streng darauf gehalten, daß keine Vermehrung des Aufwandes für Dienstzulagen eintritt. Die neu einzustellenden Beamtenstellen werden daher regelmäßig auch in solchen Fällen ohne Dienstzulagen ausgebracht, in denen bisher wohl solche bewilligt wurden. Eine Ausnahme ist nur dann gemacht worden, wenn es sich nicht um die Neubewilligung von Dienstzulagen, sondern nur um die Uebertragung einer solchen von einer alten Stelle auf eine neue handelt.

— Der „Voss. Ztg." zufolge findet am künftigen Sonnabend im kaiserlichen Gesundheitsamt eine außerordentliche Berathung über die Ordnung des Vertriebes des Diphtherieheilserums statt. An der Berathung werden die Vertreter einer Reihe von Bundesstaaten theilnehmen.

— Zum Fall Leist ist in der gegenwärtig tagenden Generalsynode eine Kundgebung beantragt worden, welche die Betrübniß über die Vorgänge in Kamerun und eine Verwahrung gegen den Versuch ausspricht, diese Vorgänge zu rechtfertigen durch tropische Lebensgewohnheiten. Jene Vorgänge und diese Rechtfertigungsversuche müßten im Vaterlande wie in den Schutzgebieten das sittliche Urtheil verwirren, den deutschen wie den christlichen Namen schädigen und die Erfolge der christlichen Mission erschweren.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Graf Kalnoky ist am Freitag Vormittag beim russischen Botschafter erschienen, um im Namen des Kaisers Franz Josef zu kondoliren. Der Graf kondolirte gleichzeitig im eigenen Namen. Die Todesanzeige, die bei der russischen Botschaft eingetroffen ist, hat folgenden Wortlaut: „Es hat dem Herrn gefallen, unseren vielgeliebten Herrscher, Kaiser Alexander III., zu sich zu berufen, der in Livadia diesen Nachmittag, den 20. Oktober alten Stils, um 2 Uhr 15 Minuten verstorben ist. Mit unsagbarer Bewegung theile ich Ihnen das Unglück mit, das ganz Rußland betroffen und in tiefste Trauer hüllt. Giers."

### Italien.

In Caleri bei Padua empörte sich die ganze Bevölkerung gegen die Karabinieri, die einen Ruhestörer verhaften wollten. Mit Aexten, Stöcken und Pistolen bewaffnet, erbrachen die Bauern die Thür der Osteria, in welcher die Karabinieri sich befanden. Den letzteren gelang es nur mit Mühe, sich in Sicherheit zu bringen. Später wurden zehn Bauern verhaftet.

### Frankreich.

Die Feiertagsstimmung des Allerheiligenfestes wurde durch die Nachricht vom Tode des Zaren nicht beeinträchtigt. Alle Blätter vertreten die Ansicht, daß in den franko-russischen Beziehungen keine Aenderung eintreten werde. Einige fügen naiv hinzu, daß das russische Volk dem neuen Zaren die Liebe zu Frankreich aufnöthigen würde, falls er dieselbe nicht empfände. Die Kammern sind bis Montag vertagt. Als wahrscheinliche Vertreter bei der Leichenfeier werden General Saussier und General Boisdeffre genannt.

### Spanien.

Die Ministerkrisis ist als vorläufig gelöst zu betrachten. Am Donnerstag schon wurde in einer Besprechung zwischen Sagasta und Gamazo völlige Verständigung erzielt über das Programm hinsichtlich der Zolltarife, Marokkos, der Kolonialreformen und des Budgets. Nach dem Ergebnis der Konferenzen zwischen Sagasta, Gamazo und Puigcerver wird die Bildung eines liberalen Konzentrationsministeriums als vollendet angesehen. Das neue Kabinet wird wahrscheinlich 2 Rechtsliberale, 2 Demokraten, 2 Anhänger Sagastas und 2 Militärs umfassen. Ob dieses bunte Gemisch langen Bestand haben wird, ist sehr fraglich.

### Dänemark.

Die Nachricht von dem Tode des Zaren erregte außerordentliche Theilnahme. Die königliche Familie ist tief betroffen; sogleich wurde Hoftrauer angelegt. Viele Häuser hatten Trauerflaggen gehißt. Die Blätter widmen dem Kaiser Alexander sympathische Nachrufe.

### Großbritannien.

Die Königin Viktoria, welche die Todesnachricht am Donnerstag Abend um 7 Uhr erhielt, nahm dieselbe mit Fassung auf. Man

erwartet nähere Bestimmungen über die offizielle Trauer im Hofjournal. Auf der russischen Botschaft weht die Flagge halbmast, ebenso auf allen öffentlichen Gebäuden und Klubs. Auf der Botschaft liegen Einschreibebogen aus, die sich mit Namen aller Gesellschaftsklassen füllen. Die Theilnahme ist eine allgemeine. In der Botschaftskapelle fand ein Trauergottesdienst statt.

### Asien.

Auf dem Kriegsschauplatz sind den Chinesen neue Verlegenheiten an der russischen Grenze erwachsen. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Shanghai gemeldet wird, haben kleine Banden chinesischer Deserteure mehrere Posten an der russischen Grenze angegriffen und sich einer Anzahl Waffen und Munitionsvorräthe bemächtigt. Ein Angriff wurde zurückgeschlagen; in dem Gefecht wurden 60 Chinesen getödtet.

Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Yokohama vom Freitag: Der Hafen an der Talien-Bai, wo die zweite japanische Armee gelandet ist, liegt nur vier Tagemärsche von Kinchow entfernt, das von den Chinesen besetzt ist. Es wird deshalb angenommen, daß es hier zu einem Zusammenstoß kommen wird und noch etwas früher wird ein Gefecht bei Fungwang, südlich von Mukden, erwartet.

## Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 2. November. Am 30. v. Mts. feierte das Altsitzer Michael Szczepanowski'sche Ehepaar hierselbst das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich noch der größten Rüstigkeit und Frische. Herr Szczepanowski ist 74 und dessen Frau 68 Jahre alt. Viele Verwandte und Freunde waren erschienen, um dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche darzubringen. — In Folge des eingetretenen Frostwetters haben schon viele Besitzer ihr Vieh von der Weide in die Ställe zum Winteraufenthalt untergebracht.

r **Neumark,** 2. November. Der Amtsrichter Urban hierselbst ist zum 1. Januar nächsten Jahres nach Rügenwalde versetzt.

**Osche,** 31. Oktober. Das Schlingenstellen auf Rehe wird in unserer Haide von Wilddieben recht eifrig betrieben. So hat ein Forstbeamter kürzlich in seinem Belaufe 30—40 gestellte Schlingen vorgefunden. Herr Förster S. fand vor einiger Zeit in seinem Belauf ein Schmalreh, das in einer Schlinge verendet war. Sofort benachrichtigte er hiervon seinen Nachbarkollegen, Herrn Förster H., und beide beschlossen, sich jeden Tag auf die Lauer zu legen, bis sie den Dieb abgefaßt hätten. Vierzehn Tage lang hatten sie vergeblich gewartet, unterdessen war das Reh schon von Füchsen angefressen worden. Doch noch immer gaben die pflichttreuen Beamten ihre Hoffnung nicht auf. Endlich erschien der berüchtigte, schon mehrmals bestrafte Wilddieb Schuhmacher aus Birkenthal, um die Schlingen zu besichtigen. Er machte sich sofort daran, das gefangene Reh aus der Schlinge zu lösen. Als er der auf der Lauer liegenden Forstbeamten ansichtig wurde, ergriff er die Flucht, wurde aber verfolgt und gestellt, so daß er nunmehr der gerichtlichen Bestrafung entgegensieht.

**Aus den Weichselgouvernements,** 1. November. Gegen die Straßenbettelei, die im russischen Reiche ganz besonders florirt, richten sich neuerdings sehr energische Maßnahmen der Behörden. So sind vor einiger Zeit in Warschau Arbeitshäuser eingerichtet worden, in denen die verhafteten, arbeitsfähigen Bettler untergebracht wurden. Der erzielte Erfolg, eine bedeutende Verminderung der Straßenbettelei, veranlaßte die Behörden, ein Projekt auszuarbeiten, wonach solche Arbeitshäuser in allen Gouvernements- und größeren Kreisstädten, zunächst in Lodz, Czenstochau und Wloclawek, errichtet werden sollen. Die erstmaligen Ausgaben sollen aus städtischen Mitteln und durch Sammlungen aufgebracht werden, während man die laufenden Kosten des Unterhalts, wie bei den deutschen Arbeiterkolonieen, aus dem Arbeitsverdienst der Insassen zu bestreiten hofft. Die Organisation der neuen Arbeitshäuser wird nach dem Muster der Warschauer Anstalten erfolgen.

**Crone a. d. Br.,** 2. November. In der Schöffengerichtssitzung am 23. v. Mts. hatte der gerichtliche Dolmetscher, trotzdem er vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß nach dem Reskripte des Oberlandesgerichts-Präsidenten vom Jahre 1890 der amtliche Name des Ortes jenes Amtsgerichts nicht „Koronowo“, sondern Crone a. d. Brahe sei, erklärt: es würde eine derartige Uebersetzung des Städtenamens Koronowo gegen sein Gewissen und seine Ueberzeugung sein, worauf der Vorsitzende ihm drohte, er werde dem Oberlandesgericht hiervon Mittheilung machen. Das ist denn auch geschehen und ist in Folge dessen der Dolmetscher wegen Verletzung seiner Amtspflichten auf dem Administrativwege zu 9 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Der „Dziennik Pozn.“ spricht die Ueberzeugung aus, der Dolmetscher werde in dieser Angelegenleit an die höhere Behörde Berufung einlegen.

**Neustettin,** 31. Oktober. Das Rittergut Gr. Dallenthin, dessen Boden hier sprichwörtlich als steinreich bezeichnet wird, ist in Rentengüter zerlegt worden. Einer der nicht gerade beneideten Rentengutserwerber, der Besitzer Raasch, hatte vorgestern das Glück, beim Pflügen seines Ackers auf eine eichenbeschlagene Kiste mit etwa 1 Zentner polnischer Silbermünzen, meist mit dem Gepräge 1780 versehen, zu stoßen. Dem Manne wäre somit geholfen, und er wird es andern überlassen, darüber zu streiten, ob dies ein polnischer Kriegsschatz, oder ein von den einst so reichen Vorbesitzern des Gutes Dallenthin, den Herren von Glasenapp, in Kriegsgefahr verwahrtes Privatvermögen gewesen ist.

**Posen,** 2. November. Gestern Abend gerieth der Rollschaffner Prech mit dem Arbeiter Radziszewski in Streit, in dessen Verlaufe Radziszewski Prech mit einem Messer derartig in die linke Halsseite stach, daß der Tod sofort eintrat. Der Thäter wurde verhaftet.

## Lokales.

Thorn, 3. November.

— [Aus Anlaß des Ablebens] des russischen Kaisers haben heute die öffentlichen Gebäude, sowie die Reichsbankstelle halbmast geflaggt.

— [Zonentarife] sollen demnächst, auf den russischen Eisenbahnen eingeführt werden. Nach den neuen Tarifen würde sich der Fahrpreis auf weitere Entfernungen um etwa die Hälfte billiger stellen als bisher.

— [Eisenbahnverkehr.] Die bisher in der Zeit vom 15. Mai bis 30. September jeden Jahres verausgabten Zeitkarten für den Gebrauch von Fluß- und Seebädern sollen vom nächsten Jahre ab nicht mehr ausgegeben werden. Nur im Bezirk der Eisenbahndirektion in Bromberg bleiben die zur Zeit bestehenden Sätze für Badezeitkarten bis auf weiteres als Ausnahmesätze noch in Kraft.

— [Das Reformationsfest] wird am morgigen Sonntage in der evangelischen Kirche begangen werden. Die Reformation brachte dem deutschen Volke nicht nur eine Reinigung der Kirche und ihrer Lehre, sondern des ganzen Lebens; ein Umschwung alles Denkens und Empfindens; nicht eine einzelne vergangene Thatsache, sondern eine große zukunftsreiche Wahrheit, die Morgenröthe einer neuen Zeit, der Anfang der neuen Geschichte. Sie war Wahrheit und bedeutete Freiheit. Das Prinzip der Glaubens- und Gewissensfreiheit hat weitgehende Umwandlungen in der kirchlichen wie in der staatlichen Gemeinschaft der Völker herbeigeführt. Es ist eine neue Geisteswelt, eine neue Wissenschaft und Bildung, neue Kunst und neue Sittlichkeit entstanden. Und die neue Sittlichkeit, die nicht mehr in den Klöstern und ihrer Zucht, in Fasten und frommem Müßiggang und Bettelei gepflegt wird, sondern frei und offen auf den Markt des Lebens tritt, die nicht in der Flucht aus der Welt, sondern in der Heiligung alles dessen, was in der Welt ist, besteht — sie ist eine unvergängliche Frucht der Reformation!

— [Gegen die Besteuerung von Brieftauben] hatte sich das Präsidium des Verbandes deutscher Brieftauben-Liebhabervereine, da von einzelnen Gemeinden die Einführung einer Taubenbesteuerung in Aussicht genommen ist, an das Kriegsministerium um Schutz gewandt. Daraufhin hat das Kriegsministerium mitgetheilt, daß das Brieftauben-Schutzgesetz vom 28. Mai d. J. keine Handhabe gegen die Besteuerung von Brieftauben seitens der Gemeinden bietet. Sollte jedoch eine solche noch in weiterem Umfange stattfinden, so daß eine auch das militärische Interesse berührende nachtheilige Wirkung auf die Entwickelung des Brieftaubenwesens zu befürchten wäre, so würde das Kriegsministerium bereit sein, bei den Ministern der Finanzen und des Innern dahin vorstellig zu werden, daß den Gemeinden die Genehmigung zur Erhebung dieser Steuer nach Maßgabe des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 versagt wird.

— [Aufgehobene Schächtverbote.] Vor etwa Jahresfrist erließen die Regierungspräsidenten zu Marienwerder und Hannover, v. Horn und Graf Wilhelm Bismarck, für den Umfang ihrer Regierungsbezirke Schächtverbote, die mit der im Schächten liegenden Thierquälerei begründet wurden. Graf zu Eulenburg ordnete auf Beschwerden Erhebungen an, und auf Grund derselben hat der Minister des Innern im Einverständniß mit dem Kultusminister Bosse, durch einen Erlaß die Verfügungen der genannten Regierungspräsidenten aufgehoben.

— [Bei der Vermehrung der Zahl der Loose] der königlich preußischen Klassenlotterie von der 189. Lotterie im Jahre 1893, um 35 620 Stück, und zwar der Stammlose von 160 000 auf 190 000, der Freiloose von 30 000 auf 35 620 und der Gewinne von 95 000 auf 112 935 ist der Gewinnplan dahin geändert worden, daß der Hauptgewinn der 4. Klasse von 600 000 Mark auf 500 000 Mark herabgesetzt worden ist, ferner die beiden Gewinne zu je 300 000 Mark eingezogen und statt derselben zwei Gewinne zu je 200 000 Mark eingestellt worden sind, während der danach verfügbare Betrag von 300 000 Mark hauptsächlich durch Verstärkung der Mittelgewinne zu 3000 Mark, 1500 Mark, 500 Mark und 300 Mark Verwendung gefunden hat. So sind in jeder der drei ersten Klassen der 189 Lotterie die betreffenden Gewinne um 21 und in der 4. Klasse um 1559 vermehrt worden. Die gleichzeitige Verstärkung der niedrigsten Gewinne aller Klassen zusammen um 16 313 hatte die Folge, daß die Gesammtzahl der Gewinne um 125 über die Hälfte der Loosezahl hinausging. Der jetzt veröffentlichte Plan der 192. Königlich Preußischen Klassenlotterie, deren erste Klasse am 8. Januar n. J. gezogen wird, hat nun gegen den früheren Plan eine Aenderung insofern erfahren, als durch das Reichsstempelgesetz vom 27. April 1894 die Reichsstempelabgabe von Lotterieloosen von bisher 5 Proz. auf nunmehr 10 Proz. des planmäßigen Preises der Loose erhöht worden ist und dem zufolge eine Erhöhung auch des Preises der Loose der preußischen Klassenlotterie von der 192. Lotterie an, und zwar: für ein ganzes Loos auf 44 Mark, für ein Halbes auf 22 Mark, ein Viertel auf 11 Mark und für ein Zehntel auf 4,40 Mark für jede der vier Klassen nothwendig geworden ist. Dieser Erhöhung ist eine Erhöhung des Betrags der niedrigsten Gewinne der 2. und 3. Klasse von bisher 105 Mark und 155 Mark auf nunmehr 110 Mark und 160 Mark gegenübergestellt, damit den Gewinnern im Falle der Fortsetzung des Spiels die Erlegung des Preises der Freiloose zur 3. und 4. Klasse ohne weiteren Kostenaufwand ermöglicht wird. Die Erhöhung der niedrigsten Gewinne der 2. und 3. Klasse hat auch eine anderweitige Regelung einiger anderen Gewinnsätze nothwendig gemacht, wobei indeß an der Regel, die Zahl der Gewinne nicht unter die Hälfte der planmäßigen Gesammtzahl der Loose sinken zu lassen, festgehalten ist.

— [Für Spieler in auswärtigen Lotterien] ist folgendes Gerichtsurtheil bemerkenswerth: Vor ungefähr vier Wochen wurde der Loosehändler Heinrich Kron in Berlin, weil er einen Lotteriegewinn von 5000 M. dem Loosinhaber vorenthalten hatte, vom Schöffengericht wegen Betruges zu 1000 Mk. Strafe verurtheilt. Gleich darauf wurde bekannt, daß der Loosinhaber mit seiner Klage wegen Herausgabe des Gewinnes vom Zivilgericht abgewiesen worden sei, weil ihm ein Anspruch nicht zustehe. Aus dem Urtheil ergiebt sich jetzt, daß der Loosinhaber mit seiner Klage abgewiesen werden mußte, weil es sich um eine verbotene Lotterie (sächsische) handle und diese Forderung nicht einklagbar sei. Der Verklagte hatte selbst auf Abweisung der Klage wegen Spielens in einer verbotenen Lotterie angetragen. Es liegt hier also der Fall vor, daß ein Loosehändler, der mit verbotenen Loosen handelt, sie den Leuten unaufgefordert ins Haus schickt und zum Spielen verleitet, in dem Augenblick, wo er einen Gewinn seines Kunden unterdrückt und dieserhalb verklagt wird, sich vor Gericht darauf beruft, daß die Lotterie verboten sei. Diejenigen, die sich des Spiels in fremden Lotterien nicht enthalten können, erfahren hieraus, welchen Gefahren sie sich aussetzen, denn es wird wenig Trost gewähren, wenn sie nachträglich Betrachtungen über die Einheit des Deutschen Reiches und über die Widersinnigkeit eines veralteten Gesetzes, das einer Mausefalle gleicht, anstellen.

— [Oeffentlich oder nicht öffentlich.] Wird ein Tanzvergnügen veranstaltet, an welchem nur besonders eingeladene bezw. eingeführte Personen Theil nehmen, so ist das Vergnügen, wie das Kammergericht entschieden hat, nicht als ein öffentliches anzusehen und daher weder eine polizeiliche Erlaubniß erforderlich, noch die Veranstaltung an eine bestimmte Polizeistunde gebunden. Sind dagegen an die Mitglieder oder den Tanzwirth Einlaßkarten zur Vertheilung an beliebige Personen abgegeben, so gilt das Tanzvergnügen als ein öffentliches, welches der polizeilichen Genehmigung bedarf und zu der allgemein oder für den besonderen Fall festgesetzten Polizeistunde beendigt werden muß. Ist zu einem Tanzvergnügen, dessen Charakter zweifelhaft sein kann, die polizeiliche Genehmigung auf Antrag ertheilt, so ist anzunehmen, daß die Polizeibehörde dasselbe als ein öffentliches angesehen und genehmigt hat, weil anderenfalls eine polizeiliche Genehmigung überhaupt nicht erforderlich gewesen wäre. Der Wirth oder Veranstalter kann alsdann nicht wegen unbefugter Abhaltung eines öffentlichen Tanzvergnügens bestraft werden, wenn nicht etwa aus dem polizeilichen Schreiben hervorgeht, daß dieses nicht eine eigentliche Genehmigung darstellt, sondern lediglich die Bedingungen nennt, unter welchen die Veranstaltung als eine nicht öffentliche und daher an sich erlaubte angesehen werde.

— [Landwirthschaftliches.] „Es regnet, was es regnen kann und regnet seinen Lauf, und wenn es nicht mehr regnen kann, dann hört's von selber auf.“ Dieses bekannte Wort könnte das Motto für das Wetter der vorigen Woche abgeben. Man hatte wirklich, wie die „W. L. M.“ schreiben, Gelegenheit, Studien über die verschiedenen Spielarten des Regens anzustellen, und selbst der um diese Jahreszeit so seltene Gewitterregen fehlte nicht, sondern traf fast genau nach der Falb'schen Voraussage zu. Natürlich kam diese Witterung den Landwirthen möglichst ungelegen, denn abgesehen davon, daß die Arbeit dabei kaum halb so viel schafft, wird sie auch nur halb so gut, und dabei die Angst, daß noch ein Rest von Kartoffeln und Rüben in der Erde bleibt. Die Abfuhr der letzteren ist inzwischen fast zur Unmöglichkeit geworden, und die Schmutzprozente sind zu ungewohnter Höhe gestiegen. Außerdem aber leiden die Miethen sehr, denn auf solches Unwetter war ihre Bedeckung kaum berechnet, und beim Pflügen wird der Acker zusammengeknetet — schwerlich zum Vortheile für die Frühjahrsbestellung. Die Näße des Bodens bringt aber auch für die Wintersaaten eine gewisse Gefahr mit sich. Denn tritt plötzlich starker Frost ein und darauf wieder Thauwetter, wie wir das um diese Jahreszeit so oft erleben, dann erscheint uns ein Auswintern, ähnlich wie sonst im April, in diesem Jahre bereits im Vorwinter möglich. Wir wollen hoffen, daß diese Befürchtungen nicht eintreffen, sondern noch einige schöne Tage den B[…] einigermaßen wieder abtrocknen.

— [Strafkammer.] Unter der Anklag[…] des groben Unfugs, des Widerstandes gegen die S[…] gewalt, bezw. der Körperverletzung schuldig ge[…] zu haben, standen gestern der Schlossergeselle […] Köpke und der Polizeisergeant Friedrich Oeck […] Culm auf der Anklagebank. Am Abend des 10. […] d. J. rempelte der Angeklagte Köpke in der Grau[…] Straße zu Culm ohne jede Veranlassung den Ti[…] gesellen Konczewski an, weshalb es zwischen […] zu einem lebhaften Wortwechsel kam. Der gerad[…] Weges daherkommende Angeklagte Oeck arretirt[…] beiden Personen und führte sie zur Polizeiwache. […] wurde die Freilassung des Konczewski und die […] nahme und Inhaftirung des Köpke veranlaßt. […] dem Wege zur Arrestzelle entlief Köpke dem Po[…] sergeanten Oeck und flüchtete sich auf eine Treppe, […] deren einen Seite er jedesmal hinunterlief, wenn […] auf der anderen Seite die Treppe emporstieg. […] konnte auf diese Weise die Festnahme des Köpke […] bewirken und vermochte ihn erst mit Hilfe an[…] Personen zu arretiren. Seiner nochmaligen Arret[…] widersetzte sich Köpke lebhaft. Er wurde jedoc[…] wältigt und zur Arrestzelle geführt. Auf dem […] dorthin soll ihm Oeck mit gezogenen Seitenge[…] einen Hieb über den Kopf versetzt haben. Oec[…] streitet dies, während Köpke zugiebt, den Koncze[…] angerempelt zu haben, im Uebrigen aber auch bestr[…] sich bei seiner Arretirung an der Treppe widerse[…] haben. Der Gerichtshof hielt den Köpke der Erre[…] ruhestörenden Lärms und des Widerstandes […] die Staatsgewalt für überführt und verurtheilte […] zu 3 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft, den […] hingegen sprach er frei. Der Arbeiter Wilhelm K[…] aus Mocker, welcher geständig ist, eine ihm von sei[…] Dienstherrn, dem Gutsbesitzer Werner in Cathari[…] flur ausgestellte Arbeitsbescheinigung dadurch gefä[…] zu haben, daß er die Jahreszahl 1891 in 1890 […] änderte und als Arbeitslohn den Betrag von 1 M[…] 50 Pf. in die Karte eintrug, wurde zu 2 Wochen […] fängniß verurtheilt. Wegen Körperverletzung wu[…] bestraft: Der Arbeiter Franz August aus Schö[…] mit 5 Monaten Gefängniß, der Arbeiter F[…] Zöllmer und der Schmiedegeselle Anton Sczutko[…] aus Schöneich mit je 3 Monaten Gefängniß, der […] beiter Johann Nowakowski aus Folgowo mit 6 […] naten Gefängniß. Eine Sache wurde vertagt.

— [Koppernikus-Verein.] In […] Novembersitzung am 5. d. M. um 8 Uhr […] Altdeutschen Zimmer des Schützenhauses ist ü[…] zwei Meldungen zur Aufnahme abzustimm[…] über die Fortdauer der üblichen Bücherspe[…] zu Schillers Geburtstag zu beschließen, […] Bericht über die am 8. Oktober in Da[…] stattgehabte Versammlung der erweite[…] Provinzialkommission für Denkmalspflege e[…] gegenzunehmen und über den Vertrieb […] 9. Heftes der Mittheilungen sowie über die Decku[…] der Kosten desselben Beschluß zu fassen. Aus d[…] Verkauf von Obstbäumen pp. hat der verstorbe[…] Herr Appel 84 Mk. mehr Erlös erzielt, […] die vom Verein geleisteten Vorschüsse betrug[…] Damit über dieselben im Sinne der Antheilha[…] verfügt werde, ist es dringend wünschenswer[…] daß dieselben in der Sitzung zahlreich vertre[…] sind. Der Vorstand hat ferner kleine Mitthe[…] ungen über Funde, Geschenke pp. zu mach[…] Im wissenschaftlichen Theile der Sitzung wi[…] Herr Gymnasiallehrer Semrau über das älte[…] Stadtbuch in Lemberg vortragen, welches er […] diesem Sommer auf seiner Reise nach Galizi[…] eingesehen hat.

— [Holzhafen.] Vermessungen zur A[…] legung eines Holzhafens unterhalb Thor[…] werden jetzt vorgenommen. Am Donners[…] wurde die Korzeniecer Kämpe zu diesem Zwe[…] durchgemessen und abgesteckt.

— [Vom Holzverkehr.] In d[…] letzten Zeit sind aus Rußland wider Erwart[…] noch große Mengen Holz auf der Weich[…] heruntergekommen, von denen die meisten n[…] dem Brahnauer Holzhafen gingen, auch vie[…] der noch hier liegenden unverkauften Hölz[…] suchen den Brahnauer Hafen zu erreichen, u[…] dort zu überwintern.

— [Ein Soldat in Konkurs.] Da[…] sich ein Soldat in Konkurs befindet, ist doc[…] gewiß eine seltene Erscheinung. Der Kaufman[…] Julius Croner in Hettstedt, jetzt Soldat bei[…] 4. Ulanen-Regiment in Thorn, Inhaber de[…] Firma Julius Croner in Hettstedt, hat seine[…] Konkurs angemeldet.

— [Ein Unglücksfall auf der Weichsel,] der leicht hätte großen Umfang annehmen können, ereignete sich gestern Aben[…] nach 6 Uhr hier am rechten Ufer unfern des Schankhauses 1. Eine oberhalb der Eisenbahnbrücke angelegte bemannte Traft riß sich los und schwamm am rechten Weichselufer pfeilschnell die Weichsel herunter. Die Flößer machten zwar durch Schreien auf die drohende Gefahr aufmerksam, doch konnte derselben nicht mehr vorgebeugt werden. Die Traft fuhr zunächst auf das Bootshaus des Ankervereins und auf das Fährhaus der Ueberfährdampfer auf und beschädigte beide recht erheblich. Alsdann ging die Traft mitten in die am Schankhause 1 liegenden Kähne hinein. Ein mit Eisen beladener Kahn wurde zertrümmert und sank sofort; zwölf andere Kähne rissen die Hölzer mit sich. Erst bei Schlüsselmühle gelang es, diese und die Kähne aufzuhalten; letztere sind schwer beschädigt und werden hier mit der Ladung geborgen. Die Hölzer der Traft, die nach Danzig gehört, werden von einem Danziger Dampfer zusammengeschleppt. Der Augenblick des Einfahrens der Traft in die Kähne war ein schrecklicher. Es war stockfinster, Familien und Besatzung befanden sich beim Abendbrod; die Männer hielten sich zum größten Theil in der Stadt auf. Zunächst galt

…s, die Familie und Besatzung des dem Schiffer Szidlowski gehörigen gesunkenen Kahns zu retten, was auch bald gelang. Dann fuhren alle disponiblen kleinen Kähne den fortschwimmenden nach und brachten diesen bei Schlüsselmühle Rettung.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 3 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Gefunden] 2 Loose der Schweriner Lotterie in der Bromberger Vorstadt, 7 Zehnpfennigmarken in der Breitestraße, 1 Medaillon am Hauptbahnhof, 1 Dienstbuch auf den Namen Therese Biernacka, 1 silberne Zylinderuhr nebst Kette im Ziegeleiwäldchen, 22 Ztm. lange eiserne Schrauben in der Bäckerstraße.

— [Eingeführt] wurden heute 111 Schweine über Ottlotschin.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 14 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,62 Meter über Null.

**Podgorz**, 2. November In der Stadtverordneten-Sitzung am Mittwoch Nachmittag wurden die Wahlmänner zur bevorstehenden Kreistagswahl gewählt. — Die Lustbarkeitssteuer wurde abgeändert und die Hundesteuer genehmigt. — Ein Tragkorb wird zum Transport von Kranken auf Kosten der Stadt angefertigt. — Kenntniß genommen wurde von den entstandenen Kosten während des Kaiserbesuches in Thorn; dieselben betragen 253,20 Mk. — Von dem Kassenabschluß der Kämmereikasse pro September wurde Kenntniß genommen. — Herr Schlösser, der als Magistratsschöffe gewählt worden ist, erklärte, daß er das Amt als solcher nicht annehme; dieserhalb wird demnächst eine Neuwahl stattfinden.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

November schon! Wie doch die Zeit vergeht! — …r letzte Rest, den uns der Herbst gelassen — von …mmers Pracht, der letzte Rest verweht, — die letzten …rben der Natur verblassen; — der Tag ist trüber … der Regen fällt — der Schiffer treibt zum sturm…seiten Hafen; — und schläfrig, scheint mir, ist die …nze Welt, — der Tag wird stiller und Natur geht …afen! — Der Tag ward stiller, was uns auch be…; — wir dachten nimmer an polit'sche Wirren, … da brachte Kunde uns der Telegraph — wir hörten und glaubten uns zu irren; — der Kanzler geht! so schwirrte das Gerücht; — bald sahn wir, was …chehn mit voller Klarheit, — der Kanzler geht, — …ledigt schwerer Pflicht, — der Telegraph bestätigte … Wahrheit. — Er tritt zurück, der Mann, der scharf … grad — vertheidigte die russischen Verträge, — … mehr Soldat war, wen'ger Diplomat — … immer blieb auf graden, breiten Wege. — Er …t sein Bestes für sein Vaterland, — wohl rühmt …n seiner Thätigkeit Entfaltung, — nur sehnt auch sich nach dem Ruhestand, — des Haders müd' und Parteien Spaltung — des Haders müd', — fast …cht es Jeder sein, — der ernst sich müht als Volkes Glücklichmacher, — denn ach im wilden Chaos der Partei'n — entsteh'n dem Besten schließlich Wider…er. — Wie strebt der Mensch im Sommer noch empor, — dann kommt der Herbst, um seine Kraft zu lähmen — und unaufhörlich raunt er uns in's Ohr — das alte Lied vom Scheiden, Abschiednehmen! — Der Tag ist trüb, die Stimmung mild und weich, — der Herbstwind singt von Scheiden und von Meiden — und Trübsal herrscht im weiten Zarenreich — wo ein Gewalt'ger sank an schwerem Leiden. — Ein Leben, das an Glanz und Sorgen reich — erlag dem Tod nach kummervollen Nächten, — der Schattenfürst, so finster und so bleich, — trotzt unerbittlich allen Erdenmächten! — Durch dürre Blätter rauscht des Herbstes Wind, — ein ander Lied singt er dem Zarensohne. — Gen Rußland zog ein deutsches Fürstenkind, — ein neues Reis auf Rußlands Kaiserkrone. — Prinzessin Alix folgt der hohen Pflicht, — vertrauend sich des Reiches neuem Leiter, — es wird durch sie der Tag des Trübsals licht — im weitgedehnten Zarenreich! —

Ernst Heiter.

## Kleine Chronik.

* Eine „schöne" Kritik. Den Kritiker eines Düsseldorfer Blattes hat das Entzücken über eine Cavalleria-Aufführung im dortigen Stadttheater in eine gefährliche Nähe mit Wippchens Berichten gebracht. Man höre nur die schwungvollen Zeilen: „Zum ersten Mal hat Düsseldorf einen Vollblut-Turriddu und einen Vollblut-Alfio gesehen. Szyrowatka und Schütz mit ihren Vorgängern zu vergleichen, das hieße die Anstandspflicht gegen sie außer Acht lassen. Schütz ist schon in seiner äußeren Erscheinung von einer so verblüffenden Echtheit. Und dieser leichtsinnige, liebenswürdige Turridu, dieser charakterlose Gefühlsmensch mit seinen weiberberückenden Augen, wie lebendig, wie fesselnd steht er in dem schlanken, nervös beweglichen Szyrowatka vor uns! Hätten diese beiden großen Künstler noch eine durchaus echte Santuzza zwischen sich gehabt, dann wäre es einfach nicht zum Aushalten gewesen. Der Turriddu ist weitaus die abgerundetste und künstlerisch vollendetste Leistung, die ich von Szyrowatka bisher gesehen habe. Als ich zum ersten Mal von ihm hörte, sagte man wir: Soll schöne Stimme haben, aber ist noch ganz hölzern. Szyrowatka spielt nicht nur mit Kopf, Herz und Händen, er spielt vor allen Dingen auch mit seinen für ein künstlerisch empfindendes Auge so hochinteressanten Beinen. Die Begegnung mit Alfio nach dem mit sich selbstbetäubender Lustigkeit herrlich gesungenen Trinkliede — wie die beiden sich beim Halse packten, hat doch wohl den Damen die Haut geschaudert — der Abschied von der Mutter, das sind Bilder, die ich als Künstler festhalten möchte. Aber das Publikum war auch voll ergriffen."

* Bei einem Erdbeben in La Rioja in Argentinien sollen, wie dem „New-York Herald" aus Buenos-Ayres telegraphirt wird, über 1000 Menschen umgekommen sein, viele Tausende seien obdachlos.

* Ein furchtbares Schiffsunglück hat sich nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sydney in der Nähe von Neuseeland ereignet. Der der neuseeländischen Dampfschiffsgesellschaft „Union" gehörende Dampfer „Weirararapa" scheiterte am Sonntag Abend auf der Fahrt von Sydney nach Auckland an der Great Barrier-Insel bei Neuseeland. 112 Personen, Passagiere und Mannschaften sollen ertrunken sein, einige Personen konnten sich retten.

* Australische Reklame. In einem australischen Blatte liest man folgende Anzeige: „Für Neuvermählte. Das Haus Hoopert und Comp. theilt allen Neuvermählten, die ihre Möbel von ihm beziehen, mit, daß ihnen der volle Preis der gekauften Möbel am Tage ihrer silbernen Hochzeit zurückgezahlt werden wird." Etwas Besseres auf dem Gebiete der Reklame ist wohl kaum noch geleistet worden.

## Gemeinnütziges.

Eine äußerst dekorative Neuerung haben die Gasöfen der Firma J. G. Houben Sohn Carl, Aachen erfahren durch Anwendung eines (gesetzlich geschützten) eigenartigen Muschel-Reflektors von geradezu frappirender Wirkung. Näheres erfährt man aus dem Prospekt, welcher gratis geschickt wird.

## Holztransport auf der Weichsel

am 2. November.

Sachsenhaus, Rosiner u. Komp. durch Kopito 1 Traft 176 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 95 Tannen-Balken und Mauerlatten, 156 Eichen-Plançons; A. J. Strisower 1 Traft 54 Tannen-Balken und Mauerlatten, 65 Eichen-Plançons.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin**, 3. November.

| Fonds: fest. | | | 2.11.94. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 221,40 | 220,75 |
| Warschau 8 Tage | | 218,75 | 218,45 |
| Preuß. 3% Consols | | 94,40 | 94,40 |
| Preuß. 3½% Consols | | 103,50 | 103,50 |
| Preuß. 4% Consols | | 105,80 | 105,80 |
| Polnische Pfandbriefe 4½% | | 67,90 | 67,85 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | fehlt | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II | | 100,25 | 100,25 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 203,20 | 201,70 |
| Oesterr. Banknoten | | 164,15 | 164,10 |
| Weizen: | Novbr. | 128,25 | 127,75 |
| | Mai | 136,50 | 136,25 |
| | Loco in New-York | 57 c | 55⅜ |
| Roggen: | loco | 111,00 | 111,00 |
| | Novbr. | 110,25 | 109,75 |
| | Dezbr. | 111,50 | 111,75 |
| | Mai | 116,50 | 116,75 |
| Rüböl: | Novbr. | 44,10 | 43,80 |
| | Mai | 44,90 | 44,50 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | 51,30 | 51,50 |
| | do. mit 70 M. do. | 31,60 | 32,00 |
| | Novbr. 70er | 35,60 | 35,80 |
| | Mai 70er | 37,60 | 37,80 |

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 3. November.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. | 50er —,— Bf., | 51,25 Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. | 70er —,— „ | 31,50 „ | —,— „ |
| Novbr. | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| | —,— „ | —,— „ | —,— |

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 3. November 1894.

Wetter: trübe.

Weizen: etwas gefragter, 126 Pfd. bunt 117 M. 130 Pfd. hell 120 M., 133/34 Pfd. hell 122/23 M.

Roggen: unverändert, 121/22 Pfd. 101 M., 125/26 Pfd. 102/3 M.

Gerste: helle, mehlige gefragt, 118/24 M., Mittelwaare 110/15 M.

Hafer: unverändert, 102/5 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 2. November. Der Großherzog begiebt sich nach Petersburg. Nach Meldungen aus Livadia liegt die Zarin krank darnieder.

Algier, 2. November. Heute früh um 8 Uhr zogen die russischen Schiffe ihre Flaggen halbmast und gaben durch 101 Kanonenschüsse die Nachricht vom Tode des Zaren kund. Sämmtliche hier ankernden französischen und österreichischen Schiffe erwiderten die Kanonenschüsse der russischen Schiffe Schuß für Schuß.

Brüssel, 2. November. Ein Theil der konservativ-klerikalen Presse veröffentlicht einen Aufruf zur Bildung einer neuen Partei, unter dem Namen „Royalistische Partei", zur Bekämpfung des Sozialismus.

London, 2. November. Beim Untergange des Dampfers „Wairarapa" in der Nähe von Neuseeland sind im Ganzen 135 Personen ertrunken.

Newyork, 2. November. Im Kriegsdepartement hat man die Anschaffung von 250 000 neuen Gewehren beschlossen. Man ist der Ansicht, daß die in der Nationalfabrik gemachte Bestellung ein Jahr in Anspruch nehmen werde und fordert die Vergrößerung der Fabriken. Im Falle eines Krieges mit zwei europäischen Nationen könnten dieselben 250 000 Mann an der atlantischen Küste landen und mit diesem Heer bis nach St. Louis vordringen, bevor noch die amerikanische Armee bewaffnet sei.

Verantwortlicher Redakteur:
**Friedrich Kretschmer in Thorn.**

## Kirchliche Nachrichten

für **Sonntag, den 4. November 1894:**
**(Reformationsfest.)**

**Evangel. Gemeinde in Podgorz.**
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

**Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.**
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.
Kollekte für den Bau eines Bethauses in Pelplin.



Hierzu zwei Beilagen und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".


Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

# Beilage zu Nr. 259 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

**Sonntag, den 4. November 1894.**

## Feuilleton.

### Die Grafen Wardenberg.

Roman von **O. Bach.**

27.) (Fortsetzung.)

Warum mußte Harald in diesem Momente seiner Schwester Asta und ihres durch ihn gemordeten Glückes denken? Warum tauchte plötzlich, wie aus einem Nebel, die Gestalt des schönen, liebenswerthen, geistig so hochstehenden Mannes hervor, der die Schwester so unaussprechlich geliebt, wie sie ihn, und den er zu vernichten gesucht, weil er einem andern Boden entsprossen war, als er und, anstatt seiner Ahnen, gute treffliche Eigenschaften, ein reiches Herz, einen edlen Charakter, ein tiefes Wissen in die Wagschale zu werfen hatte?“

Die Nemesis waltete schon ihres Amtes.

Der alte, vornehme Name Wardenberg, auf den Harald so stolz gewesen war, der alte Stamm, dem er um keinen Preis ein fremdes Reis einpflanzen lassen wollte, war in der Wurzel morsch geworden; der einzige Zweig, den er noch getrieben, lag gebrochen vor ihm.

Mit dem kleinen Bodo ging das Haus Wardenberg zu Ende, Harald schüttelte sich bei dem Gedanken; der Sturm, der näher und näher rückte, traf sein eignes Haupt und konnte, ja mußte den stolzen Namen Wardenberg mit Staub und Schmutz bewerfen.

Mit Mühe raffte er sich aus seinem finstern Hinbrüten auf; seine kalten Augen wurzelten fest an der bleichen, in stummen Gram versunkenen Gestalt seiner Gemahlin.

Er erkannte Elvira in dieser Stimmung kaum wieder; er fühlte die Verpflichtung, ihr ein liebevolles, tröstendes Wort zu sagen, allein seine Stimme klang rauh und hart, als er seine Hand auf ihren Arm legend, sagte: „Gönnen wir dem Todten die Ruhe. Du kannst jetzt Bodo nichts mehr nützen, also komm, Du wie ich bedürfen der Sammlung.“

Sie blickte ihn mit leeren Augen an, aber wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, erhob sie sich mechanisch und verließ das Sterbezimmer, ohne dem Kinde ein letztes Lebewohl gesagt zu haben.

Mademoiselle Rocher blickte den beiden, hinter der Portiere verschwindenden Gestalten nach. Ein leiser, schmerzlicher Seufzer hob ihre Brust, als sie, vor dem todten Knaben hinknieend, ihm die Augen zudrückte und ein inniges Gebet sprach.

Am nächsten Tage saßen zwei Frauengestalten weinend vor dem mit den wundervollsten Blumen geschmückten Todtenlager Bodo's. Beide, in tiefschwarze Gewänder gehüllt, hielten die Todtenwacht, und während Gräfin Elvira die kleinen, eisig kalten Finger ihres Kindes in ihren Händen hielt, lauschte sie der leisen, klagenden, von Thränen unterbrochenen Stimme Gabrielens von Kreuchwitz, die ihr ihr Schicksal erzählte, um Elvira über das so schnell hereingebrochene Unglück zu trösten.

15.

Friedenshalde, die Irren-Anstalt des Dr. Rudolf Müller, genoß eines guten Rufes, da ihr Begründer, der Sanitätsrath Dr. Velten, ein Kapazität in seinem Fache gewesen war, und der jetzige Leiter und Besitzer, der Schwiegersohn des Vorigen, wie man behauptete, dieselben Prinzipien befolgte wie sein Vorgänger. Das Hauptgebäude, ein zweistöckiges, mit Balkons und Erkern verziertes Haus, dessen schmale, hohe Fenster durch grüne Jalousien, welche die engen Drahtgitter verbargen, vor den zudringlichen Sonnenstrahlen geschützt waren, wurde von dem Besitzer der Anstalt, dessen Familie, den Aerzten und denjenigen Kranken bewohnt, die hoffen konnten, als geheilt entlassen zu werden; hochgradig nervenkranke Herren und Damen, die der Ruhe und Pflege bedurften und reich genug waren, um die sehr theure Pflege und den ärztlichen Rath des Dr. Müller, welcher trotz seiner wissenschaftlichen Kenntnisse ein vortrefflicher Kaufmann und Rechenmeister war, zu bezahlen.

Für Geld konnte man sich in der Anstalt des Herrn Dr. Müller jede nur erdenkliche Bequemlichkeit verschaffen. Diejenigen Patienten, welche die „Villa Antonia“, wie er im Hinblick auf seine Gattin galant das elegante Wohnhaus mit der blumengeschmückten Veranda und den weinumrankten Balkons genannt hatte, genesen verlassen durften, posaunten das Lob des Dr. Müller nicht ohne Recht aus, denn ihnen wurde jeder Komfort, jede Annehmlichkeit, — selbst Vergnügungen geboten, und die vornehmen, einschmeichelnden Manieren des Herrn Doktors, um dessen Lippen stets ein gewinnendes Lächeln schwebte, dessen große hellblaue Augen so vertrauenerweckend aussahen, daß man ihnen kaum zutraute, daß sie zu Zeiten kalt und durchbohrend, zornig und finster blicken konnten, die elegante, stets modern gekleidete Gestalt machte einen ebenso vortheilhaften Eindruck, wie die mit jedem Luxus ausgestatteten Gemächer seiner Privatwohnung und diejenigen der reichen Patienten, welche unter der speziellen Aufsicht der Frau Dr. Antonie Müller, der Kousine Richard Försters, standen.

Ebenso reich und geschmackvoll waren die Empfangs- und Wartezimmer eingerichtet, an welche sich ein Konzert-, ein Billard-, ein Rauch- und ein Damenzimmer anschloß.

Das Hauptgebäude, in dem die Elite seiner Pensionäre und Pensionärinnen, wie er scherzend seine Patienten nannte, wohnte, war durch mehrere Gärten von den anderen Gebäuden getrennt. Die Fenster waren auch dort vergittert und durch grüne Jalousien geschlossen, aber eine kasernenartige Regelmäßigkeit wirkte ermüdend auf das Auge, da jeder Blumen- und Blätterschmuck, wie er so reichlich das Hauptgebäude zierte, fehlte.

Eine große, weißgetünchte Mauer schloß den weitläufigen Hintergarten, der nach dem freien Felde führte, ein, und über der Mauer ragten spitze Eisenstäbe hervor, die jedes Uebersteigen verhinderten.

Die kleinen, einfenstrigen Zimmer, welche durch eiserne Thüren von den die Wohnungen verbindenden Korridoren getrennt waren, verriethen nichts von Eleganz oder Komfort; nur die allernothwendigsten, sehr schweren Möbel hatten in den zellenartig gebauten Stuben Platz gefunden. Zu diesen Gebäuden gehörten kleine, mit etwas Gras bewachsene Höfe, denen man den Namen Garten gegeben, weil in jedem derselben ein mächtiger Baum Schatten spendete, und einige Holzbänke und Stühle zum Ausruhen vorhanden waren.

Die Geschäftspraxis des Irrenarztes war keine sehr ideale. Er nahm womöglich Alles mit, was sich ihm bot; der Wunsch, in möglichst kurzer Zeit so reich zu werden, daß er seinen schweren, oft mit Gefahr verbundenen Beruf aufgeben konnte, um als Privatmann in glänzenden Verhältnissen leben zu können, war so lebhaft in ihm, daß er darüber in einzelnen Fällen seine Standespflichten, wie seine Menschenpflicht vergessen hatte.

Die Privatwohnung des Doktor Rudolf Müller war ebenso wohnlich wie elegant eingerichtet; er hatte mit seiner Frau, Kinder hatte er nicht, die Parterreräumlichkeiten inne, und der breite, mit prächtigen Schling- und Topfgewächsen geschmückte Balkon, dessen Thüren weit geöffnet waren, um die weiche Frühlingsluft in die Zimmer einzulassen, gewährte einen Einblick in das Wohnzimmer, in dem sich eine kaum drei- und dreißigjährige, sehr hübsche, elegant toilettirte Dame und zwei junge Männer in tadellosem Promenaden-Anzug befanden, die ihre Plätze unweit der geöffneten Balkonthür genommen hatten.

In den feinen Zügen der jungen Frau malte sich eine gewisse Verlegenheit, die sie aber geschickt unter einem freundlichen Lächeln zu verbergen suchte, ihre von schwarzen Spitzen umrahmten, schlanken Hände zitterten, als sie aus der entkorkten Flasche den perlenden Wein in die auf einem silbernen Tablett stehenden Gläser einschenkte, die sie den beiden Gästen anbot, indem sie, auch von ihrem Glase nippend, meinte: „Ich glaube, Richard, daß es fast zehn Jahre sind, daß wir Dich nicht bei uns bewirthen konnten, und kaum kann ich es fassen, daß sich aus dem hageren Knaben, den ich kurz vor meiner Hochzeit mit Rudolf gesehen, ein solch stattlicher Mann entwickelt hat. Auf Dein Wohl, Richard, — auf das Ihre, Herr Düring,“ setzte sie ein wenig zögernd hinzu, denn so angenehm ihr auch der Besuch eines nahen Verwandten war, für den sie stets ein gewisses Interesse bewahrt, so störend erschien ihr sein Begleiter, den er, als zu sich gehörend mitgebracht, ohne in Betracht zu ziehen, daß ihr Gatte es durchaus nicht liebte, fremde Besuche zu empfangen und Unbetheiligten einen Einblick in die Verhältnisse seiner Anstalt zu gestatten. Frau Antonie Müller liebte ihren Mann von Herzen, und bei all' seinen großen Fehlern müssen wir ihm die Eigenschaft eines guten Ehemanns zugestehen; aber in gewisser Hinsicht fürchtete sie ihn auch und mit seinen Neigungen und Gewohnheiten genau bekannt, scheute sie davor zurück, ihm Mittheilung von dem soeben eingetroffenen Besuch der beiden Herren zu machen, der sicher nicht nach dem Geschmacke des Herrn Doktor war, da er jeden Fremden mit mißtrauischen Augen betrachtete, und sich, so weit es die Verhältnisse gestatteten, von der Außenwelt abschloß.

Richard Förster hatte, von dem Rechte seiner nahen Verwandtschaft mit Frau Doktor Müller Gebrauch machend, ihr lachend erklärt, daß er Sehnsucht nach ihr empfunden, und daher ein paar freie Tage dazu benutzt habe, die Kusine, wie die Plätze aufzusuchen, auf denen er als Knabe so oft geweilt; sein Freund, der Ingenieur Edgar Düring, habe in der Nähe zu thun, und so bäte er denn für sich und Edgar um Gastfreundschaft für wenige Tage, die ihm das Kusinchen als Haus- und Villenbesitzerin sicher ebenso gern wie ihr Mann gewähren würde, der ja „seiner reizenden Frau,“ hatte Förster galant hinzugesetzt, „den Wunsch, einmal mit einem nahen Verwandten so recht aus Herzensgrunde plaudern zu wollen, nicht abschlagen würde.“

„Schlimmstenfalls plazirt Ihr uns in den kleinen Häusern, wir werden die Herren Verrückten nicht belästigen, hoffentlich sie uns ebenso wenig,“ schloß er, indem er das Glas mit dem Antonien's zusammenklingen ließ. (Forts. f.)

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn

---

## Bekanntmachung.

**Am 5. November d. J.** kann zur aushülfsweisen Beschäftigung in unserem Steuerbureau ein **älterer** Schreiber mit **guter Handschrift** eintreten.

Entschädigung nach Vereinbarung.

Meldungen sind unter Vorlegung von Zeugnissen in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden **bis zum 3. November** anzubringen.

Thorn, den 27. Oktober 1894.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

**„Polizei-Verordnung.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die Allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Das Veranstalten von Straßenmusik jeder Art in denjenigen Straßen, welche an ein öffentliches Schulgebäude stoßen, bis auf eine Entfernung von 100 m vom Schulgebäude ab, ist während der Schulstunden von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu neun Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Thorn, den 9. Oktober 1886.

**Die Polizei-Verwaltung.“**

wird hierdurch zur Beachtung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 31. Oktober 1894.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Nachstehende

# Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Herbst-Kontrol-Versammlungen** im Kreise Thorn finden statt:

- in Podgorz am 5. November, Vormittags 9 Uhr,
- in Ottlotschin am 5. November, Nachmittags 1 Uhr,
- in Thorn am 6. November, Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K,**
- in Thorn am 7. November, Vormittags 9 Uhr **für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis Z,**
- in Thorn am 8. November, Vormittags 9 Uhr **für die Landbevölkerung,**
- in Steinau (Gastwirth Haberer) am 9. November, Vormittags 8 Uhr,
- in Culmsee (bei Villa Nuowa) am 9. November, Nachmittags 3 Uhr 30 Min. für die Landbevölkerung,
- in Culmsee (bei Villa Nuowa) am 10. November, Vormittags 8 Uhr für die Stadtbevölkerung,
- in Birglau am 14. November, Nachmittags 2 Uhr,
- in Pensau (Gastwirth Janke) am 15. November, Vormittags 9 Uhr 30 Min.,
- in Leibitsch am 15. November, Nachmittags 3 Uhr.

Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Culmer Esplanade statt.

Zu denselben haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve (Anzug der Offiziere: Helm und Schärpe),
2. Sämmtliche Reservisten,
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften,
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie noch der Reserve angehören,
6. Die im Jahre 1882 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

**Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.**

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer 2c., sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

**Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrol-Versammlungen können nur durch das Bezirkskommando **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts** ertheilt werden. Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich intretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Zivilhehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrol-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige **nothwendige Befreiungsgesuche** möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

**Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.**

**Im Anschluß an jede Kontrol-Versammlung findet ein Messen der Füße — auf bloßem Fuße — derjenigen Mannschaften der Fußtruppen statt, welchen das Maaß im Militärpaß noch nicht eingetragen ist.**

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn, den 10. October 1894.

**Königl. Bezirkskommando.**

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 10. Oktober 1894.

**Der Magistrat.**

---

## 2 Lehrlinge

können sofort eintreten bei

**J. Golaszewski, Tischlermeister**

---

## !Ein Lehrling!

kann sofort eintreten bei

**Kamulla, Bäckermstr.,**
Junkerstraße 7.

---

## Die Uhrenhandlung von A. Nauck, Thorn,

**Heiligegeiststraße 13**

ist die **reellste und billigste Bezugsquelle** für Uhren jeder Gattung. Das Lager ist vollständig neu sortirt und enthält in großer Auswahl **Uhren in jeder Preislage.** Durch größere Abschlüsse bin ich in der Lage, echte Nickelketten und Kettenanhänger zu **concurrenzlosen Preisen** abzugeben.

Reparaturen an Uhren und feinmechanischen Werken werden auf das sorgfältigste preiswerth ausgeführt.

**A. Nauck, Uhrmacher.**

---

Empfehle mein neu sortirtes Lager in

**Taschen-Uhren, Regulateuren, Wanduhren, Wecker, Uhrketten, Brillen, Pincenez, Thermometer 2c.**

**Werkstatt für Reparaturen, bei soliden Preisen.**

Louis Grunwald, Uhrmacher, Thorn, Bachestr. 2.

---



## Möbel-, Spiegel- u. Polster-waaren-Fabrik von Adolph W. Cohn,

Heiligegeiststraße 12,

PROVINZIAL GEWERBE AUSSTELLUNG ZU BROMBERG 1880

empfiehlt sein wohl assortirtes

**Lager gut gearbeiteter Möbel**

zu sehr billigen. aber festen Preisen.

---



50Mk.

**Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Fabrik, M. Jacobsohn, Berlin N.,** Linienstrasse 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine; liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für **Mk. 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4wöchentl. Probe, 5 Jahre Garantie.** Nichtconvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten.

---




**Palladin = Corset**

hervorragende NEUHEIT, Einlagen besser als Fischbein und wesentlich billiger.

garantirt grösste Dauerhaftigkeit und beste FAÇONS.

Vorräthig bei: **Lewin & Littauer** Altstädt. Markt 25.

---

## Ulmer & Kaun

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in



**Holzhandlung und Dampfsägewerk,**
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.

**Bohlen,**
**Brettern,**
geschnittenem Bauholz,
**Mauerlatten, Fussbodenbrettern,**
besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
**eichenen Brettern und Bohlen**
prima Waare für Tischler,
**Eichen-Rundholz jeder Stärke, — completten Kumm- u. Steinkarren.**

Zur Anfertigung von **Fuss- und Kehlleisten, gehobelten u gespundeten Brettern u. Bohlen** stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung

---

## Schulz & Smiejkowski,

**Bau- und Maschinen-Schlosserei,**
**Mellienstrasse 108.**

Empfehlen sich zu exacter Ausführung von Anlagen für **Haustelegraphen, Telephon und Blitzableitern.**

**Sämmtliche Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billigst.**

---

## Unübertrefflich preiswerth,

vorzüglich in Brand, Geschmack, und Aroma sind




**Laferme's flache Adler-Cigaretten,**

ohne Mundstück, **20 Stück** in eleg. Karton **30 Pfg.,**

vorräthig in **Thorn** in den Cigarrenhandlungen von **Oscar Drawert, F. Duszynski, R. Weinmann** und **Louis Wollenberg.**

---

Hiermit empfehle:

**Kindermäntel, Anzüge, Kleider, Jaquetts,**

in **großer Auswahl,** bedeutend unterm Ladenpreise. Die Mäntel sind alle warm gefüttert, von bester Stoffen.

**L. Majunke, Culmerstraße 10.**

---

**Ausverkauf!**

Wegen Aufgabe meines großen **Bürstenwaarenlagers** verkaufe sämmtliche Artikel unter Fabrikpreis.

**A. Sieckmann, Thorn,**
**Schillerstraße Nr. 2.**

---

Möbl. **Zimmer** zu verm. Tuchmacherstr. 2.

---

**Schön renov. kl. Wohn.** Seglerstr. 9 III von sof. billig zu verm.

---

**Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Küche und Nebenräumen sofort zu verm. **Breitestr. 21, 2 Trp.**

---

## Londoner Phönix-Feuer-Assecuranz-Societät,

gegr. 1782.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **C. A. Guksch** in **Thorn** die bisher innegehabte Haupt-Agentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat, und daß wir diese Haupt-Agentur

Herrn Kaufmann **Albert Olschewski** in Thorn

übertragen haben.

Danzig, den 27. October 1894.

**Die General-Agentur.**
**E. Rodenacker.**

Auf Obiges Bezug nehmend empfehle ich mich zum **Abschluß von Versicherungen auf Gebäude, Mobilien, Maschinen und Fabriken gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schäden** zu billigen festen Prämien.

Hochachtungsvoll

**Albert Olschewski,**
Schulstraße Nr. 20, I.

---

## 9. Weseler Geld-Lotterie.

**Hauptgew.: 90,000, 40,000, 10,000**

**Mark baares Geld.**

**Ziehung am 9. November 1894.**

**à Loos 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg.**

**Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.**

Der 1. Hauptgewinn voriger Lotterie wurde bei mir gewonnen.

---

Weltartikel! In allen Ländern bestens eingeführt.

Man verlange ausdrücklich **SARG'S**

# KALODONT

Anerkannt bestes, unentbehrliches Zahnputzmittel.

Erfunden und sanitätsbehördlich geprüft 1887 (Attest Wien, 3. Juli).

**Sehr praktisch auf Reisen.—Aromatisch erfrischend.—Per Stück 60 Pf.**

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.

Zu haben in **Thorn** in der **Mentz**'schen **Apotheke; Raths-Apotheke; Neust. Apotheke; Anders & Co.; Hugo Claass; Phil. Elkan Nachf.**

---

## Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** und **Rekonvaleszenten** und bewährt sich vorzüglich zur Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** etc. Fl. 75 Pf. u. 1.50 Mk.

**Malz-Extrakt mit Eisen** gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** etc. verordnet werden. Fl. Mk. 1.— u. 2.—.

**Malz-Extrakt mit Kalk.** Dieses Präparat wird mit grossem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben u. unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Flasche Mk. 1.—.

**Schering's Grüne Apotheke** in Berlin N., Chausseestr. 19. (Fernsprech-Anschluss.)

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogen-Handlungen.

---

# Dampfpflüge

## Strassen-Locomotiven
## Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

**John Fowler & Co., Magdeburg.**

---

## !! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

**S. LANDSBERGER,**
Heiligegeiststraße 12.

---




Verlangen Sie portofreie Übersendung der Muster, bevor Sie anderweit kaufen.

Grosse Auswahl. ● Billige Preise.

Etwa 6000 Anerkennungsschreiben aus dem Kundenkreise zeugen von reeller Ausführung der Aufträge.

versendet
CHRISTIAN GÜNTHER
Tuchversandgeschäft
LEIPZIG-PLAGWITZ.

---

**Stand für 1 Offizier-Pferd** z verm. **Ollmann, Coppernikusstr. 39.**

---

## Kindermilch.

**Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf.** zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.

Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.

**Casimir Walter, Mocker.**

---

## Unübertroffen!

als **Schönheitsmittel** und **zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden** und **in der Kinderstube**

**Lanolin** Toilette--Cream- **Lanolin**

**der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.**

Nur ächt mit LANOLIN Schutzmarke „Pfeilring".

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf.

in der **Mentz'schen Apotheke,** in der **Raths-Apotheke** und in der **Löwen-Apotheke,** in den **Drogerien** von **Anders & Co.,** von **Hugo Claass,** von **A. Koczwara** und von **A. Majer,** sowie in **Mocker** in der **Schwan-Apotheke.**

---

**Flüssige**

## Aufbürstefarben.

Verblichene **Kleider- und Möbelstoffe** lassen sich durch einfaches Ueberbürsten auf das Schönste wieder herstellen. Jn allen Farben, in Originalflaschen mit der Fabrikmarke „ein **Schiff.**" à 25 u. 50 Pfg. bei **Anton Koczwara,** Central-Drogerie, Gerbersr., Filiale Bromberger Vorstadt, **Anders & Comp.** und **Bauer**-Mocker.

---

**Stube,** Kabinet, m. a. o. Burschengelaß, **Brückenstraße 28, II.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.